

**Rede
der Sprecherin für Jugendpolitik**

Annette Schütze, MdL

zu TOP Nr. 29

Abschließende Beratung

**Kinder brauchen Kinder: Kontaktregeln wirksam und
familientauglich gestalten - feste kleine
Kontaktgruppen statt praxisferner Plus-eins-Regel**

Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen – Drs. 18/8348

während der Plenarsitzung vom 29.04.2021
im Niedersächsischen Landtag

Es gilt das gesprochene Wort.

Anrede,

es ist unbestritten: Kinder und Jugendliche sind in der Pandemie in besonderer Weise betroffen!

Je länger die pandemiebedingten Einschränkungen dauern, desto größere Auswirkungen wird dieses auf unsere Kinder und Jugendlichen haben. Jeder Tag, an dem wir unseren Heranwachsenden den Kontakt mit Gleichaltrigen einschränken müssen, ist ein Tag zu viel. Denn Kinder und Jugendliche lernen und leben von dem Austausch mit ihrer Peergroup. Deshalb ist es richtig, ihre Interessen in den Verordnungen zu berücksichtigen!

Ich begrüße es daher auch sehr, dass die Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe auch im Lockdown ihre Angebote weiter aufrechterhalten haben und so auf vielfältige und kreative Weise für Unterstützung und Abwechslung im Leben der Kinder und Jugendlichen gesorgt haben.

Meine Damen und Herren,

Kinder brauchen Kinder! Das ist richtig! Dennoch: Der Antrag der Grünen vom 20.01.2021 passt nicht mehr so Recht in die Zeit. Denn inzwischen gibt es einen Fahrplan. Basis dieses Fahrplans sind die Erkenntnisse aus dem gesamten letzten Jahr! Denn der pauschale Vorwurf im Antrag ist eben nicht richtig! Die Verordnungen berücksichtigen eben sehr wohl die Erkenntnisse aus der Wissenschaft. Unter anderem aufgrund dieser Erkenntnisse und des aktuellen Infektionsgeschehens wurde sie immer wieder angepasst! Leider waren die wissenschaftlichen Erkenntnisse nur nicht immer positiv!

Die neuen Mutationen, die teils deutlich ansteckender sind, haben uns gezwungen, Maßnahmen zu verlängern oder zu verschärfen. Gleichzeitig haben sich aber auch die Mittel, die uns zur Verfügung stehen, stark verbessert. So konnten wir auf Grund der neuen Schnell- und Selbsttestmöglichkeiten eine umfassende Teststrategie als weitere Säule der Pandemiebekämpfung integrieren. Auch die Impfungen helfen uns schon jetzt bei der Eindämmung!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

es gibt inzwischen einen Fahrplan, wann wir Präsenzunterricht stattfinden lassen können und wann wir die Klassen teilen, bzw. auch alle zu Hause bleiben müssen. Aus gutem Grund haben wir in Niedersachsen hier als Maßgabe den Inzidenzwert 100. In den Schulen gibt es sehr viel verschiedene Modelle der Mittagessenversorgung. Daher sollten wir es auch den Kommunen selbst überlassen, wie sie in Pandemiezeiten dabei helfen können, dass alle Kinder eine warme Mahlzeit erhalten.

Auch die Schulanfangszeiten wurden diskutiert. Ebenfalls aus gutem Grund haben wir es den Schulen vor Ort überlassen, zu entscheiden, wie sie diese gestalten. Also auch hier gibt es einen Fahrplan.

Meine Damen und Herren,

es gibt auch einen Fahrplan für die privaten Kontaktbeschränkungen. Fakt ist: Je mehr Menschen wir treffen, desto höher ist das Infektionsrisiko! Auch um die Nachverfolgung von Infektionsketten sicher zu stellen, dürfen wir uns eben als ein Haushalt/Familie/Paar derzeit nur mit einer weiteren Person treffen. Ihre Social Bubbles, liebe Grünen-Fraktion, erhöhen nun einmal die Gefahr einer Ansteckung, denn jede Person birgt in sich eine Ansteckungsgefahr. Diese wollen wir ja gerade mit den Kontaktbeschränkungen minimieren. Die meisten Menschen haben diesen Zusammenhang verstanden und halten sich daran. Sie wissen, dass sie mit den Menschen aus ihrem Haushalt eine Infektionsgemeinschaft bilden. Trotz dieses Wissens verhalten sich manche Menschen leider nicht entsprechend, was zu hohen Inzidenzen in einigen Kommunen führt. Das geschieht aber häufig nicht aus Unwissenheit, sondern aus Ignoranz.

Die Idee Ihrer Social Bubble hat zudem auch eine nicht zu vernachlässigende Schattenseite. Denn viele Fragen sind nicht hinlänglich beantwortet. Wie groß ist diese Social Bubble? Wie soll man entscheiden, wer dazu gehört – und wie soll man dies nachweisen? Wie sollen wir unseren Kindern erklären, dass sie sich für einen ihrer Freunde entscheiden müssen? Ganz so praktikabel erscheint die Social-Bubble-Lösung nicht mehr, wenn man sie an der Realität misst. Bei einer Familie mit beispielsweise vier Kindern – vom Kindergartenkind bis zum Teenager alles dabei – würde eine solche Quarantänegemeinschaft schnell unübersichtlich groß.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir sollten nicht vergessen, dass in der vergangenen Woche auf Bundesebene die Notbremse beschlossen wurde. Über diese Vorgaben können wir uns nicht hinwegsetzen, indem wir einen Sonderweg beschreiten. Den vorliegenden Antrag umzusetzen, würde uns aber genau auf diesen Weg bringen.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

die Pandemie verlangt uns allen viel ab! Kindern und Jugendlichen verlangt sie noch mehr ab!

In einem Lebensjahr entwickeln sich häufig Babys zu Kleinkindern, Kinder zu Jugendlichen, Jugendliche zu jungen Erwachsenen. Während für uns die Zeit der Pandemie eine von vielen Erfahrungen in unserem Leben ist, ist sie für Kinder

und Jugendliche prägend! Ich finde, dieser Rap von einem Jugendlichen aus Leipzig drückt die Gefühlslage sehr gut aus: Ich zitiere, leider beherrsche ich den Rap-Sprech nicht, sorry! –

„Ich bin traurig / wenn ich vermisse / nicht weiß, wie es weitergeht /
manchmal stoppt die Zeit / ich will, dass sich alles weiterdreht /
ich schlafe spät / Schule fehlt /will zu Freunden gehen / sie so gerne sehen /
ich gehe meinen weg / egal was kommt / und werde dafür alles geben.“

Meine Damen und Herren,

für mich ist dieser Rap ein Hilferuf! Wir müssen einen besonderen Blick auf unsere Kinder und Jugendliche haben! Wir sollten sie stärken und unterstützen. Wir sollten sie loben! Dafür, wie geduldig sie die Einschränkungen hinnehmen. Wie sie sich jeden Tag selbst organisieren und disziplinieren. Ich finde, es verdient auch Lob und Anerkennung, wie sich unsere Kinder und Jugendlichen jeden Tag den Herausforderungen von digitalem Unterricht stellen, wie sie sich bemühen, die Corona-Verordnung einzuhalten, und wie sie dieses alles über ihren verständlichen Wunsch nach Freiheit und Unbeschwertheit stellen. Dafür gebührt ihnen Respekt und Anerkennung! Diesen kann und sollte jeder einzelne von geben ihnen entgegenbringen!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Welt dreht sich weiter, und auch in der Pandemie kommen wir in eine neue Phase: Durch Impfungen und Testmöglichkeiten wissen wir, wie wir uns jetzt verhalten müssen, und wie wir die Phase des Ausstiegs aus den Einschränkungen und Verordnungen gestalten können. Deswegen ist es jetzt an der Zeit, nicht nur an die aktuelle Lage zu denken, sondern den Blick auch in die nahe Zukunft zu richten: in die Zeit nach der Pandemie. Deshalb verhandelt die SPD auf Bundesebene zurzeit über das Corona-Aufholpaket für Kinder und Jugendliche mit einem Volumen von 2 Milliarden Euro.

Ich hoffe sehr, dass wir hier bald ein konkretes Ergebnis erhalten – denn Kinder und Jugendliche brauchen nicht nur in der Pandemie unsere spezielle Unterstützung, sondern gerade auch in der Zeit danach!

Die Kolleg*innen von den Grünen hätten erkennen müssen, dass ihr Antrag „inzwischen aus der Zeit gefallen ist“. Sie hätten ihn überarbeiten und an die aktuelle Situation anpassen müssen; in dieser Form brauchen wir ihn heute nun aus den genannten Gründen nicht.

Vielen Dank!